

Neues Schaffen.

Die irdischen Reste des unglücklichen Marlowe waren zur Erde bestattet, und der Schmerz seiner Freunde und Bekannten war dadurch etwas zurückgedrängt worden, daß bei ihnen das Gefühl der Erbitterung um sich gegriffen hatte, welches infolge der Losprechung Greedys von jeder Schuld entstanden war. Der Mörder ging frei umher und trug ein triumphierendes Lächeln zur Schau.

„Meiner Rache entgeht er dennoch nicht,“ äußerte Robert zu Shakespeare, dem er sich mit Dick nach dem Begräbnis angeschlossen hatte.

„Ueberlaßt die Rache dem Himmel,“ erwiderte der Dichter, „und glaubt meiner Erfahrung, daß sich schon hier auf Erden alles rächt. Freilich tritt uns diese Vergeltung nur selten sichtbar vor Augen, denn Gott straft in aller Stille. Er wird auch Hugh Greedy nicht vergessen. Laßt es mich euch durch ein Beispiel klar machen. Ich beschäftige mich gegenwärtig mit der Geschichte zweier Familien, die sich in aller nur erdenklichen Art anfeindeten und vor keinem noch so verwerflichen Mittel zurückschreckten. Diese Feindschaft erbte von Geschlecht zu Geschlecht fort, bis die Vorsehung die thörichten Menschen endlich durch ihre Kinder strafte, in denen eine gegenseitige Zuneigung erwacht war. Alles Wüten und Eifern der Alten fruchtete nichts, denn da das junge Paar sich im Leben nicht angehören durfte, so vereinigte sie der Tod. Die Eltern standen trauernd an den Leichen ihrer Kinder, und indem sie die strafende Hand Gottes erkannten, tilgten sie den Haß in ihrer Brust und versöhnten sich. So rächt Gott das Unrecht der Menschen, und so wird einst auch Hugh Greedys Stunde ohne euer Zutun schlagen.“

Robert reichte dem edelgedenkenden Dichter die Hand, sie herzlich schüttelnd.

„Warum seht ihr aber so trübe?“ fragte ihn Shakespeare.

„Meine Zukunft bekümmert mich,“ gestand Robert seufzend. „Ich rechnete auf die Fürsprache von Esser bei der Königin und gab mich